

f.B. 73. Young. 0.

MAP/HER

ABSENDER/EXPEDITEUR: Dir pol Secr d'Etat

ambudape ambasuisse budapest -o-

((((
ur ambudape
.berneda

pour ambasuisse budapest

bern 17.12.92 16:20 u r g e n t

57-hhhhh

Avec priere de transmettre a M. le Secretaire d'Etat Jakob
Kellenberger

JUGOSLAWIENKONFERENZ GENF: MINISTERTREFFEN VOM 16.12

1. Anlass und Teilnahme

Am 16.12. fand in Genf ein Treffen der Teilnehmerstaaten der Jugoslawienkonferenz auf Ministerebene statt, um eine Bilanz der Arbeiten seit der Londoner Konferenz von Ende August 92 zu ziehen und Schwerpunkte fuer den weiteren Verlauf der Konferenz sowie des zukuenftigen Verhalten der internationalen Gemeinschaft gegenueber den Konfliktparteien zu setzen. Die 29 Teilnehmerstaaten (EG, Nachbarstaaten Exjugoslawiens, KSZE-Troika, permanente Mitglieder des UNO-Sicherheitsrates, verschiedene islamische Laender) waren zum groessten Teil durch ihre Aussenminister vertreten, die schweizerische Delegation, neu vollberechtigt und nicht mehr lediglich Beobachter wie in London, wurde durch den Departementschef EDA geleitet (weitere Delegationsmitglieder: Botschafter Nordmahn, Cameroni, Woker). Weiter eingeladen waren die EG-Kommission, das UNO-HCR, das IKRK sowie die Organisation der Islamischen Konferenz. Bewusst nicht zugelassen waren die Staaten bzw. Teile des ehemaligen Jugoslawiens.

2. Darlegungen der Organe der Jugoslawienkonferenz

Der erste Teil des Treffens war Darlegungen der Hauptakteure der internationalen Gemeinschaft im Jugoslawienkrieg gewidmet. Die UNO-Hochkommissarin fuer Fluechtlinge sowie der Praesident des IKRK konzentrierten sich naturgemaess auf die Darstellung der humanitaeren Aspekte des grauenhaften Kriegsgeschehens. Da dabei kaum direkte Verantwortlichkeiten abgesprochen wurden, war ihren Darlegungen der Kriegswirklichkeit ein Zug ursachenloser Naturgewalt eigen, der sich durch die rein plakative Schilderung



- 2 -

der schwierigen militaerischen Lage der UNPROFOR durch ihren Oberkommandierenden, General Nambiar, und den Kommandanten in Bosnien-Herzegowina, General Morillon, noch verstaerkte. Der UNO-Ko-Vorsitzende der Konferenz, Cyrus Vance, und der Chef der Arbeitsgruppe der Konferenz fuer Bosnien-Herzegowina, der finnische Staatssekretaer Martti Ahtisaari, beschraenkten sich ebenfalls auf die Darlegung der bisherigen Arbeiten und Positionen der Konfliktparteien, wobei Ahtisaari insbesondere die Verhandlungen ueber eine kuenftige Verfassung fuer Bosnien-Herzegowina darstellte.

Von ganz anderer Art, weil politischen Kalibers, war der abschliessende Ausblick des EG-Ko-Vorsitzenden der Konferenz, David Owen. Er praesentierete einen ambitionoesen Plan, der schwergewichtig auf eine Verhandlungsloesung zwischen den drei Hauptparteien in Bosnien-Herzegowina - die bosnische Regierung unter Izetbegovic, die bosnischen Kroaten unter Mate Boban sowie die bosnischen Serben unter Radovah Karadzic - bis Mitte Januar 93 hinauslauft. Dies will er erreichen, indem er einerseits die bosnische Regierung und die bosnischen Kroaten durch Druck auf Izetbegovic und Tudjman wieder naeher zusammenfuehrt und andererseits der internationale Druck auf Belgran - Milosevic kontrolliere, so Owen, Karadzic und den Oberkommandierenden aller serbischen Truppen in Bosnien-Herzegowina, General Mladic, ganz direkt - massiv erhoehrt werde. Owen liess dabei keinen Zweifel offen, dass eine solche Verhandlungsloesung letztlich eine serbische Aufgabe aller eroberten Gebiete zum Ziel haben muesse. Dies soll durch eine Verstaerkung und bessere Ueberwachung der Sanktionen gegen Serbien/Montenegro und gegebenenfalls durch ein guenstiges Wahlresultat am 20.12. in Serbien/Montenegro erreicht werden. Zusaetzlich sieht er vier weitere Einzelmassnahmen:

- Die Schaffung eines Kriegsverbrechertribunals durch eine Resolution des UNO-Sicherheitsrates
- Eine weitere, auf Kapitel VII der Charta basierende Resolution des Sicherheitsrates zur moeglichen gewaltsamen Durchsetzung der 'no-fly'-Zone ueber Bosnien-Herzegowina fuer serbische Flugzeuge
- Koordination an zentraler Stelle bei Ueberwachung und Durchfuehrung der Sanktionen
- Eine Sicherheitsrats-Resolution zur Verpflichtung aller Parteien in Kosovo zum Stillhalten, gegebenenfalls mit praeventiven UNO-Truppen auch dort

Ausdruecklich abgelehnt wird von Owen die partielle Aufhebung des UNO-Waffenembargos gegen Ex-Jugoslawien zugunsten der bosnischen Regierung.

3. Darlegungen der teilnehmenden Laender

Kaum Zweideutigkeiten - mit einer Ausnahme - waren in den Interventionen der teilnehmenden Laender im zweiten Teil des Treffens auszumachen. Die serbische Seite wurde allerseits klar an den Pranger gestellt und die Ausfuehrungen von Owen, speziell seine erwaehten vier Punkte, vorbehaltlos unterstuetzt. Zahlreiche Laender wollen noch weiter gehen. So war es beispielsweise bemerkenswert, dass insbesondere die USA und Deutschland die erwaehtete Aufhebung des Waffenembargos durchaus diskutieren wollen. Weiter wurde die Unertraeglichkeit der Konzentrations- und Vergewaltigungslager hervorgehoben, wobei Frankreich zu deren Beobachtung resp. Schliessung auch militaerische Zwangsmassnahmen nicht ausschliesst. In der amerikanischen Intervention nahmen die Ausfuehrungen zu einem

- B -

zukuenftigen Kriegsverbrechertribunal breiten Raum ein, wobei einzelne Verbrechen und deren Verursacher genannt wurden. Staatssekretaer Eagleburger scheute sich insbesondere nicht, im direkten Zusammenhang mit dem Tribunal die Namen von Milosevic, Karadzic und Mladic zu erwaeahnen. Ausdruecklich gelobt wurden die USA dafuer in den Interventionen der muslimischen Laender, deren Kommentare zum Leiden ihrer bosnischen Glaubensgenossen an die Adresse Europas sehr bitter ausfielen.

Von den Nachbarlaendern Serbiens (Bulgarien, Rumaenien, Ungarn, Albanien) wurde auf eigene Wirtschaftsschwierigkeiten in der Folge der Sanktionen hingewiesen, zumal wenn diese verschaeerft werden sollten. Die ausdrueckliche Folgerung im Sinne einer Hilfsaktion fuer embargogeschaeedigte Nachbarn wie damals bei den Iraksanktionen duerfte lediglich eine Frage der Zeit sein.

Die eingangs erwaeahnte Ausnahme von den einheitlich die Serben verurteilenden Interventionen bildete namentlich die nach dem Vorfall von Helsinki (Kozyrev's rhetorisch-konservative Stinkbombe) mit Spannung erwartete russische Intervention. Ein namen- und gesichtsloser russischer Botschafter las eine nichtssagende Erklaerung ab, die in fataler Weise an laengst vergangen geglaubte 'langue de bois' erinnerte. Als haette er auf ein Signal gewartet, sah anschliessend auch der chinesische Vertreter keinerlei Notwendigkeit fuer irgend welche zukuenftige Resolutionen des UNO-Sicherheitsrates. In die selbe Kategorie gehoerte eine peinliche Intervention des griechischen Aussenministers, der sich oberflaechlich im rhetorischen EG-Gleichschritt gefiel, dabei aber alle Massnahmen gegen Serbien grundsaeztlich in Frage stellte.

Der Departementschef sprach als einziges teilnehmendes Staatsoberhaupt als erster und konzentrierte sich in seiner kurzen Intervention auf die beiden Punkte humanitaere Hilfe und Kriegsverbrechertribunal. Dies im Sinne der bekannten Erklaerung, welche er im Namen des Bundesrates am 9.12. vor der Vereinigten Bundesversammlung abgegeben hat.

4. Mazedonien

Am Rande der Konferenz wurde deutlich, dass der vermeintliche griechische 'Sieg' am EG-Gipfel in Edinburgh wohl stark zu relativieren ist. Wie es sich seit einiger Zeit abzeichnet, duerfte Mazedonien ungefaehr Ende Januar in die UNO aufgenommen und dabei gleichzeitig allgemein anerkannt werden. In den Erklaerungen am Ministertreffen wurde zudem die UNO-Sicherheitsratsresolution zur Entsendung praeventiver UNO-Truppen nach Mazedonien ausdruecklich begruesst und eine zukuenftige Verstaerkung des nun vorgesehenen Bataillons nicht ausgeschlossen.

In einem bilateralen Treffen des Departementschefs mit den beiden Ko-Vorsitzenden der Konferenz unmittelbar vor Beginn des Ministertreffens stellte Owen, neben dem ausdruecklichen Dank fuer die schweizerischen Leistungen an die Konferenz, eine baldige konkrete Anfrage an die Schweiz um einen Beitrag an die UNO-Operation in Mazedonien in Aussicht. Der Departementschef hat eine positive Pruefung zugesagt. (Die direkt betroffenen Aussenposten erhalten eine ausfuehrliche Notiz zu Mazedonien.)

5. Fazit


- 4 -

Ausgangspunkt ist die Wiederholung der bekahnten Feststellung, dass es sich beim Krieg in Jugoslawien um die wohl schon heute, und auf jeden Fall potentiell, schwerste Krise auf europaeischen Boden - ja Europas als solchem - seit dem zweiten Weltkrieg handelt. Die Schreckensvision eines allgemeinen Balkankrieges mit allen unabsehbaren Folgen ist weiterhin unwahrscheinlich aber nicht mehr so undenkbar wie noch vor ein paar Monaten.

Vor diesem Hintergrund sind in Genf zwei neben - und uebereinander laufende Realitaeten offensichtlich geworden. Einerseits gibt es gute Gruende zur Feststellung - wie das insbesondere von zahlreichen Medien anlaesslich der Pressekonferenz in Genf und in der Folge des Ministertreffens so getan wurde - wonach Verhandlungen allgemein und speziell die Genfer Konferenz und ihr vorgeschlagenes Programm als weitgehend unnuetz, jedenfalls verspaetet und damit gescheitert anzusehen sei. Falls nicht schon ohnehin alles verloren sei, koenne hoechstens noch eine massive militaerische Intervention Besserung bringen.

Auf der anderen Seite entspricht es offensichtlich dem Willen der meisten Laender, welche die internationale Jugoslawienpolitik tragen, noch einmal den Verhandlungsweg zu beschreiten. Dies wird zweifelsohne auch dadurch gefoerdert, dass eine wirkliche militaerische Intervention von awssen - oder auch nur erste Schritte dahin, welche leicht eskalieren koennen - den politischen und vor allem militaerischen Verantwortlichen weiterhin und mit guten Gruenden Alptraeume bereitet. Die von David Owen mit Ueberzeugung und Geschick in Genf offerierte Chance im Sinne eines 'give peace a (last) chance' wurde entsprechend willig ergriffen. Aus den engagierten und teilweise auch nachdenklichen Interventionen eines Dumas, Kinkel und Eagleburger - weniger aus jener von Hurd - wurde aber deutlich, dass man sich kaum Illusionen ueber den drohenden Verlust abendlaendischer und speziell europaeischer Glaubwuerdigkeit hingibt. Bislang scheint aber nur die heute einzig globalpolitisch engagierte Macht, die USA, ernsthaft an entsprechende Konsequenzen denken zu wollen (und zu koennen). Es blieb dem ungarischen Aussenminister vorbehalten, die Ministerrunde schonungslos und in drastischen Worten vor der unmittelbaren Gefahr eines zweiten 'Muenchens' zu warnen und auf die Notwendigkeit baldiger Loesungen hinzuweisen, da quote die gegenwaertigen russischen Aeusserungen ein baldiges Veto im Sicherheitsrat erwarten lassen unquote. F. Maurer.

))))

ORIGINAL an: Kopie an: 

affetra

14803 ZEICHEN/CARACTERES

re